

## Wo bist du

Die Nacht verhüllt den Augenblick, zur Silhouette meines Glücks:  
Wo bist du, wo bist du?  
Hör den Zug der Zeit, er rauscht vorbei, wieder eine Nacht, ein stiller Schrei:  
Wo bist du, wo bist du?

Bist du schon im Bett oder immer noch wach?  
Sprichst von mir im Schlaf, wandelst auf dem Dach  
von der Hoffnung zur Sehnsucht.  
Wo immer du bist, wohin du auch gehst,  
war ich schon dort, die Spur auf der du stehst:  
ein Zeichen, mein Zeichen.

Die Regentropfen an meiner Tür, ein Kerzenlicht, weiß nicht wofür:  
Wo bist du, wo bist du?  
Kein Licht am Himmel, der Mond ist fort, seh'n mich so nach einem warmen Ort:  
Wo bist du, wo bist du?

Vielleicht bin ich der Mond und du die Sonne,  
dann bist du schon weg, wenn ich wiederkomme:  
so weit weg, zu weit weg!  
Doch ich geb' nicht auf, such einen Weg zu dir,  
in der Wand der Hoffnung eine Tür,  
zu dir, zu dir, ich will zu dir.

Ein erster Sonnenstrahl trifft auf mein Gesicht, der Tag beginnt mit zartem Licht:  
Wo bist du, wo bist du?  
Seh' das Bild von Dir an meiner Wand, plötzlich spür' ich deine warme Hand:  
Wo bist du, wo bist du?

Bist du immer noch im Bett oder endlich wach?  
Sprichst von mir im Schlaf, wandelst auf dem Dach

von der Sehnsucht zur Hoffnung.  
Wo immer du bist, wohin du auch gehst,  
war ich schon dort, die Spur auf der du stehst:  
ein Zeichen, dein Zeichen.

